

## Der Kirchplatz von St. Jakob – Schwandorf

Die Pfarrkirche St. Jakob samt Pfarrhof liegt in der nord-westlichen Ecke der historischen Altstadt innerhalb der Stadtmauer <sup>1</sup>. Der Planausschnitt ist dem Vermessungsplan von 1829 entnommen und dient zur Erläuterung des damaligen Bestandes und der weiteren Entwicklung.



1. Hausnummer 256 – PINr. 140 - hier handelt es sich um die ursprüngliche Pfarrkirche St. Anna, welche 1285 erstmals erwähnt wurde und in einem Friedhof stand, der von einer hohen Mauer <sup>2</sup> umgeben war. St. Anna diente nach dem Kirchenneubau als Friedhofskapelle, bis man den Friedhof verlegte. Im Zuge der Säkularisation wurde sie 1804 exsekriert und diente fortan für die Stadt als Getreidespeicher. Hierzu zog man zwei Zwischenböden in das Gebäude ein.

2. Hausnummer 262 – PINr. 141 - Bereits vor 1400 war die Pfarrkirche St. Anna zu klein um die alle Gläubigen aufzunehmen. Daher wurde mitten im Friedhof eine neue Kirche errichtet<sup>3</sup>, mit dem Patronat St. Jakob. Hierbei handelt es sich um die heutige Apsis. Kaum zwei Generationen später war das Gebäude erneut zu klein und es erfolgte 1470 ein Anbau, auf die im Plan eingezeichnete Größe, mit einem eigenen gotischen Kirchturm an der Stelle der heutigen Sakristei. 1487 wurde der alte, inzwischen seiner Bestimmung beraubte, Wehrturm der Burganlage als Glockenturm adaptiert.<sup>4</sup> Danach hatte die Pfarrkirche zwei Türme, bis 1678 der Baumeister Pietro Spineta den gotischen

---

<sup>1</sup> Rot eingezeichnet

<sup>2</sup> Grün eingezeichnet

<sup>3</sup> Beim Heizungseinbau 1966 wurden Grabungen durchgeführt, dabei entdeckte man mehrere Bestattungsschichten unter den Grundmauern der Apsis

<sup>4</sup> Georg Klitta: Die Pfarrkirche St. Jakob a. Ä. in Schwandorf

Kirchturm abbrach, an dessen Stelle eine Sakristei mit Oratorium errichtete und aus den verbliebenen Steinen das heutige Tonnengewölbe formte. Die Kirche besaß einen einzigen Zugang in der Südmauer, an der Nahtstelle zwischen Alt- und Neubau, unter dem heutigen Herz-Jesu-Fenster.

3. Grünfläche zwischen Pfarrkirche und St. Anna – dabei handelt es sich um die Restfläche des alten Friedhofes. Obwohl 1558 der Friedhof vor die Tore der Stadt<sup>5</sup> verlegt wurde, erfolgten hier nachweislich, laut der Sterbematrikel bis 18.2.1721, immer wieder Bestattungen. Dabei handelte es sich um sozial hochrangige Mitglieder der Bürgerschaft. An der westlichen Seite des Haupteingangs der Kirche hing ein Lieb-Frauen-Bildnis, heute Missionskreuz. Unter dem Bild hat am 5.2.1694 der Pfarrer seine „lieb Hausfrauen“ bestattet. Ob vorher hier schon eine Grünfläche war ist unbekannt, danach wurde es als Grab gepflegt.

4. Hausnummer 148 – PINr. 151 - Wohnhaus des Weißgerbers Wiendl

5. Hausnummer 149 – PINr. 150 - Wohnhaus des Seilers Forster

6. Hausnummer 150 – PINr. 149 - Wohnhaus des Webers Hebert

7. Hausnummer 203 – PINr. 148 - Wohnhaus, zuletzt Eigentümer Rechtsanwalt Wittmann

8. Hausnummer 151 – PINr. 147 - Wohnhaus des Chorregenten, zuletzt bekannt als Ott-Haus

9. Hausnummer 263 – PINr. 146 - seit unfürdenklichen Zeiten das Mesnerhaus

10. Hausnummer 267 – PINr. 144 - das Mädchenschulhaus, zuletzt Konventgebäude der Armen Schulschwestern

11. Hausnummer 268 – PINr. 145 - das Knabenschulhaus, vorher die Röls'sche Frühmeßbenefiziumsstiftung, danach dem Konventgebäude einverleibt.

12. Hausnummer 254 – PINr. 135 - seit unfürdenklichen Zeiten der Pfarrhof

13. Hausnummer 255 – PINr. 136 - seit unfürdenklichen Zeiten das Kaplanshaus

14. Hausnummer 258 – PINr. 137 - der Dechantenstadel

15. Hausnummer 259 – PINr. 139 - der Kuh- und Hühnerstall des Pfarrhofes

16. Hausnummer 260 – PINr. 138 - Schupfe des Pfarrhofes

17. Hausnummer 147 – PINr. 152 - Wohnhaus des Hutmachers Hesele, nun Röls'sches Frühmeßbenefizium

18. zwischen Hausnummer 147 und der Friedhofmauer bzw. St. Anna Kapelle befand sich ein öffentlicher Weg zum Pfarrhof

19. zwischen der Hausnummer 151 und der Kirche, auf dem Boden des Friedhofes ist ein Stadel eingezeichnet. Dieser Stadel stand dem Chorregenten zur Verfügung.

20. im Anschluss daran, südlich der Hausnummer 263, ist ein Garten und ein Stadel eingezeichnet, beides auf dem Boden des Friedhofes. Garten und Stadel standen dem Mesner zur Verfügung.

---

<sup>5</sup> Heute Arbeitsamt zwischen Wackersdorfer Straße und Garrstraße

21. die Hausnummer 268 hat einen südlichen Anbau auf dem Boden des Friedhofes<sup>6</sup>. Dieser Anbau entstand nach 1712 und diente als Erweiterung für das Wohnhaus des Frühmeßners. Es ist anzunehmen, dass der nach Osten anschließende barocke Garten, ebenfalls auf dem Boden des Friedhofes, auch um diese Zeit entstand. Laut Bauplan <sup>7</sup> von 1912 bestand zwischen dem barocken Garten und dem Garten des Pfarrhofes ein Höhenunterschied. Demnach muss in der Folgezeit - Garten der Schulschwestern - der barocke Garten auf das Niveau des Pfarrhofes angehoben worden sein. Die gotische Friedhofsmauer wurde an der Stelle niedergelegt.

#### Weitere Entwicklung

Die weitere Entwicklung begann mit einem Paukenschlag. Am 31.5.1856 fegte ein Wirbelsturm über die Stadt und warf die barocke Zwiebel des Kirchturms herab. Dabei wurde die St. Anna Kapelle beschädigt. Durch das Ablösegesetz vom 4.7.1848 – welches die Naturalleistungen, den Zehent, in Geldleistungen umwandelte – ist die Kapelle seiner profanen Nutzung beraubt worden. Daher wollte niemand die Kosten für die Reparatur aufbringen. Im Herbst 1859 brach man das Gebäude samt der südlichen Friedhofsmauer ab. Es entstand ein freier Platz, den man mit Kastanien bepflanzte.<sup>8</sup>

Der wachsenden Seelenzahl der Pfarrei geschuldet begannen in den 1860er Jahren Planungen zur Erweiterung der Pfarrkirche. In den Jahren 1866 bis 1872 kaufte die Kirchenstiftung die Häuser mit den Nummern 148, 149 und 150. Diese Gebäude wurden abgebrochen und die Kirche um zwei Joche nach Westen verlängert. Die Fassade zum Pflerhof hin erhielt ein Hauptportal. Der bisherige südliche Eingang wurde zum Kirchturm hin verlegt und dient nun als Seiteneingang. Diese Tür erhielt ein Gegenstück als nördlichen Seiteneingang.

Der nördliche Eingang führte zunächst ins Nichts. Daher fiel auch der Stadel des Chorregenten samt der Friedhofsmauer der Spitzhacke zum Opfer. Um den Höhenunterschied zur Kirchengasse auszugleichen wurde das Erdreich abgetragen.<sup>9</sup> Den Stadel des Mesners verlegte man zwischen die Häuser 263 und 267. Der Mesnergarten erhielt die Form nach dem heutigen Grenzverlauf.

Der bisherige südliche Haupteingang wurde verschlossen. Im Inneren gestaltete man eine Seitenkapelle mit Beichtstuhl. Der Außenbereich erhielt eine Pflasterung.

Der Mesner-Stadel zwischen den Häusern hatte keinen langen Bestand. Bereits in den 1880er Jahren stellte die Stadt Schwandorf ihren Stadel in der Spitzwegstraße 64 a zur Hälfte für den Mesner und zur anderen Hälfte den Schulschwestern zur Verfügung. Der Stadel an dieser Stelle wurde daraufhin wieder entfernt.

Am 21.12.1877 bekam das Anwesen Nr. 147, heute Marktplatz 14, einen neuen Eigentümer. Mit Bauplan von 1884 <sup>10</sup> beantragte dieser den Umbau seines Anwesens. Der einzig mögliche Zugang zum

---

<sup>6</sup> Mündliche Mitteilung von Frau Stephanie Bassen, Bauforscherin aus Regensburg. Sie hat für die Stadt Schwandorf das Konventgebäude untersucht. Dabei wurden in dem Bereich Knochen unter dem Fußboden des Hauses gefunden.

<sup>7</sup> Stadtarchiv Schwandorf VII - Nr. 2111 vom 12.11.1912

<sup>8</sup> Ludwig Weingärtner: Unbekanntes St Jakob, Seite 124; Joseph Pessler: Chronik und Topographie von Schwandorf, Seite 532

<sup>9</sup> Mittelbayerische Zeitung vom 8.11.2013: Skelettfunde deuten auf alten Friedhof hin. Anmerkung: Beim Abbruch des Ott-Hauses erfolgten archäologische Grabungen. Die Gebeine lagen dicht unter der Erdoberfläche.

<sup>10</sup> Stadtarchiv Schwandorf Bauplan VII - 851 vom 23.3.1884



Haus, Laden und Hof erfolgte laut Bauplan über den kleinen Weg (oben in der Bestandsbeschreibung Nr. 18) zum Pfarrhof. In der Folgezeit kam es zu Streitereien wegen fortwährender Grenzverletzungen, die in einem Gerichtsprozess endeten<sup>11</sup>.

Mit Urkunde vom 6.12.1910 konnte die Röl'sche Frühmeißbenefiziumsstiftung das Anwesen Marktplatz 14 erwerben. 1912 errichtet die Stiftung einen Neubau unter Beibehaltung der Kellergewölbe. In diesem Zusammenhang kam es zur Neuvermessung des Grundstücks. Bei der Gelegenheit ging der strittige Weg in das Eigentum der Kirche über.

Im Sommer 1961 kam es zu einem weiteren tiefen Eingriff in den Kirchplatz. Die 1859 gepflanzten Kastanien wurden gefällt, die verbliebene Friedhofmauer abgebrochen und die Baugrube für das neue Pfarrhaus ausgehoben.

**SCHWANDORFER STADT-UMSCHAU** Seite 9

**Licht der Welt"**  
das Altenberger Licht findet sich wieder, wie überberger Licht auf dem Lande. Das Leitwort der Lichtstafette lautet: „Ihr Licht.“  
Licht erreicht am 7. Mai Schwandorf, wo es in Parsberg übergeben wird. Am 11. Mai kommt das Altenberger Licht zu Schwandorf. Um 10.30 Uhr nach Teublitz es in Schwandorf empfangen. Jeder empfangen kurzen Andacht in St. Licht nach Amberg bzw. ergeleitet.  
Licht wird heuer erstmals auf dem Altenberger Licht eine kirchliche Feierstunde am Abendstunden wird das Licht in das Marienheiligtum überbracht, wo sich die Stadt zu einer feierlichen Andacht versammelt wird. Über das geistliche Licht am Dienstag nächster Tag am neuen Kirchentag.

**Lichtel**  
Lichtel. Morgen, Freitag, kann in d. Umlandstraße 6, ihren feiern. Am gleichen Tage voll. Egenländer Straße 7, ihr Wir gratulieren herzlich!  
Lichtelgäste gaben dem im Alter verstorbenen Maschinenschlosser aus der Flurstraße gestern die kirchliche Einsegnung. Die kirchliche Einsegnung Wergenthaler vor, der sich mit Worten an die Hinterbliebenen Traueransprache legte er die ehren uns bedenken, daß wir sterben auf daß wir klug werden! aus den Worten Mit ehrenden Nachrufen gen sich die Betriebsleitung der Betriebsrat und die Arbeitskollegen der Verstorbenen dessen letzte Ruhestätte in Zeichen der Verbundenheit mit trübten.  
Lichtel, das, wie gestern bereits gefundenes wurde, nahm zunächst in Verwahrung. Die Polizei, die, et. sofort nach Auffinden des Kreuzzuges einleitete, vermutet nach die Hände jugendlicher dabei im Um den Fall restlos klären zu werden Personen, die am Dienstag in des Fundortes am Bergweg von der site her irgendwelche Beobachtungen haben, um Meldung bei der Polizei

**Abhängen der Schwandorfer heute, Donnerstag, um 20 Uhr im sal der Oberrealschule durch den den Fundort durchgeführt. Die Mites VBW-Chores und des Kreuzbergchors werden gebeten, sich bereits im Musiksaal der Schule einzufinden. Die Mites des Chorverbandes 1961 und**

**Die Baugrube für den Pfarrhof St. Jakob wird gehoben**  
Bauausschuß nahm gestern nochmals Ortsbesichtigung vor / Fertigstellung im Spätherbst



Die alte Mauer zum Pfarrhof St. Jakob ist gefallen. Seit Dienstag hat die Firma Sieber die Baustelle „Neubau Pfarrhof St. Jakob“ eröffnet und ist, wie gestern schon gemeldet, dabei, die Vorbereitungen für den Neubau zu treffen, die vor allem auch darin liegen, die Baumstümpfe zu beseitigen.  
Am gestrigen Mittwochnachmittag führte der Bauausschuß des Stadtrats nochmals eine Ortsbesichtigung durch, die insbesondere durch ein Schreiben des Landesamtes für Denkmalspflege notwendig geworden war. Das Landesamt ist bekanntlich in erster Linie für die Erhaltung alter Baukunstwerke zuständig. In diesem Falle aber rangiert der Neubau zweifelsohne vorne, ohne daß, wie wir bereits bei früherer Gelegenheit angeführt haben, die auf diesem Baugelände vorhandene alte Kunst-Gefahr läuft, vergessen oder gar „überrollt“ zu werden. Wir denken hier besonders an den Toreingang und die Pieta im Pfarrhofgarten, die im Neubau einen entsprechenden Platz zugewiesen erhalten werden. Der Bauausschuß konnte sich in seiner Entscheidung keineswegs der Meinung des Landesamtes für Denkmalspflege, das verschiedene andere Vorschläge gemacht hatte, anschließen und stimmte in eigener Verantwortung im wesentlichen den Plänen des Architekten Josef Frank zu. Lediglich eine kleine Drehung des Pfarrgebäudes an der Kirchenseite mit gleichzeitiger Zurückverlegung um etwa zwei Meter soll mit Rücksicht auf die Fassade des Presbyteriums erfolgen, was aus optischen und Zweckmäßigkeitsgründen zu begründen ist.  
Wie uns Stadtpfarrer Geistl. Rat Haustein mitteilte, soll bis Ende Juli der Rohbau des neuen Pfarrhofes stehen. Bereits im Spätherbst soll er bezugsfertig sein. Wir wünschen dem Neubau einen raschen Fortschritt und eine glückliche Vollendung!

**Beim Bayernwerk wurde ein „Benzinölbrand“ gelöscht**  
Die Schwandorfer Feuerwehr ließ sich bei einer Übung modernes Löschgerät vorführen

Eine bemerkenswert einfache, rasche und gründliche Löschung von Oberflächenbränden jeder Art mittels eines Spezialpulvers, stellte eine Nürnberger Firma am Mittwoch vor einem Prüfungsausschuß der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr unter Beweis. Eine Mannschaft, die Firmenvertreter und das einsatzbereite neuartige Löschgerät wurden vom Feuerwehrhaus zu den Kiesgruben beim Bayernwerk gefahren, wo auf einem Feldweg ein viele Interessenten gefunden. Hervorragend hat es sich bei Ölsonderbränden, z. B. nach dem Flugzeugabsturz in München, bei Tankfahrzeugbränden usw. bewährt. Am Dienstag, 9. Mai, wird auf dem Nürnberger Flugplatz, um 8.15 Uhr feierlich, eine Löschübung größten Stils durchgeführt.  
Die anwesenden Feuerwehrmänner, an der Spitze Kommandant Tiefenböck und Stadtrat Schuierer, zeigten sich vom Löschgerät und

**Die Maiandacht**



ep. Die Fliederbaumkronen wiegen schon schwer. So sind die Mesner nicht verlegen, wenn es gilt, die Maienkönigin erstmals mit abertausend Fliederblüten zu beschenken. Frische Maiglöckchen helfen ihnen das nun vier Wochen währende Duftgebet sprechen. Die Besucher der volkstümlichsten Abendandacht im Kirchenjahr schließen sich mit Worten an. Aber Worte, die an der Schwelle dieser zarten Zeit der Gottesmutter gelten, sind Blumen. Öffnen sich nicht schöne Kelche, wenn das Ave, der Angelus, die Lauretanische Litanei Schiff und Chor durchraunen? Dazu klingen, bis zu achtzig Malen sicher im Gedächtnis bewahrt, die vertrauten Marienlieder auf vom Stern im Meere, der glorwürdigen Königin, der wunderschön Prächtigen. Meist etwas gefühlüberladene Ahnen kirchlichen Volksgebetes, die sich ohne Nachkommen in das alternde zwanzigste Jahrhundert retteten — aber echt. Die Madonna, thronend über der brennenden Ranken von Tulpen und Kerzen, wird die alten Hymnen auch heuer gnädig hören.  
Maiandacht — das ist eine heilige Insel im weltlich trunkenen, leuzlichen Drängen. Sie führt den Frühling wie einen Bräutigam ins Gotteshaus, damit er seinen Lebensinn und seine Abkunft nicht vergesse. Dabei spielt Mariens segnende Hand die Mittlerrolle. Die bayerische Landespatronin, Bild der Lieblichkeit und Reinheit, soll Bitten und Versprechen vor den Thron ihres Sohnes tragen. Ihr selbst aber wird die Verehrung als gemeinsame himmlische Mutter zuteil, seit urdenklichen christlichen Zeiten. „Nun, Christen, kommt, zu loben“ — eine Aufforderung, die nicht nur für den „froh erwachten“ Mai gilt, aber immer wieder besonders eindringlich ergeht, wenn Bäume und Hecken sich zu langem, lichthem Brautzug an den Straßen reihen.  
viele Gäste aus nah und fern einfinden

Der Neubau konnte 1962 bezogen werden.

Gleichzeitig kam es zu weiteren Umgestaltungen auf dem Gelände. 1962 fiel auch der Dechantenstadel der Spitzhacke zum Opfer. Im obigen Bild noch rechts unter der Blasturmhaube

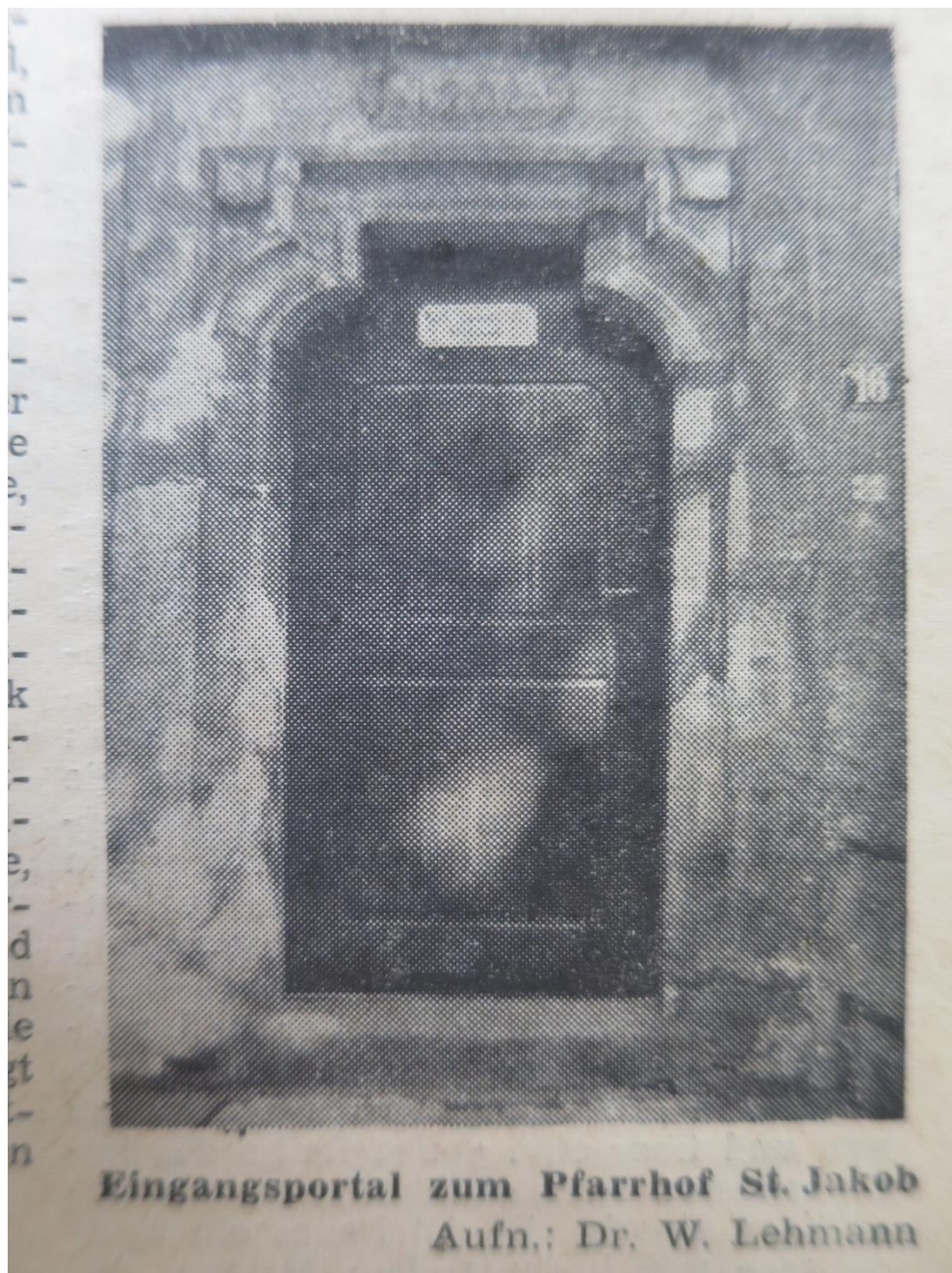
<sup>11</sup> Pfarrarchiv St. Jakob Akt 422/18 und 422/24



sichtbar. Vom Stadel blieben jedoch drei Außenmauern als Gartenmauer stehen, die Einfahrt von der Spitzwegstraße wurde zugemauert und ist vor Ort heute noch gut erkennbar.

Von den Hausnummern 259 und 260 blieben lediglich die westlichen Mauern, ebenfalls als Gartenmauer, stehen. Sie dienen noch als Absicherung für die wesentlich niedriger liegenden Gärten der Anwesen Marktplatz 12 und 13.

Zwischen dem ehemaligen Friedhof und dem Areal des Pfarrhofes bestand eine Verbindungstür. Der Türbogen war überschrieben mit der Jahreszahl 1467. Auch dieser Eingang fiel den Bauarbeiten zum Opfer. An seiner Stelle ist heute ein kupfernes Gartentürl. Die Fragmente des Türbogens fanden im Eingangsbereich des neuen Pfarrhauses eine vorrübergehende Bleibe. Bei der Sanierung des Pfarrhauses 2002 bis 2004 wurde der Türbogen gemeinsam mit der aus der St. Anna Kapelle stammenden Pieta entfernt. Beide Kunstdenkmäler harren einer neuen Verwendung entgegen.





Zwischen den Häusern Nummer 254 und 255 befand sich eine Wasserhalle mit Springbrunnen und Laube, alles in einem Blumengarten eingebettet.<sup>12</sup> Hier befand sich wohl auch seit 1859 die oben erwähnte Pietà<sup>13</sup>. Der Springbrunnen wurde durch eine hölzerne Röhre mit dem Wasser der Quelle nebst dem Blasturm gespeist. Diese Quelle ist bei den Bauarbeiten der Weinbergstraße 1934 versiegt.<sup>14</sup> Die gesamte Anlage verschwand 1962 bei der Gestaltung des Gartens nach dem Neubau des Pfarrhauses.

---

<sup>12</sup> Liquidationsprotokoll von 1839 Hausnummer 254

<sup>13</sup> Vgl. obigen Zeitungsartikel: Die Baugrube ...

<sup>14</sup> Pfarrarchiv St. Jakob Akt 232/54



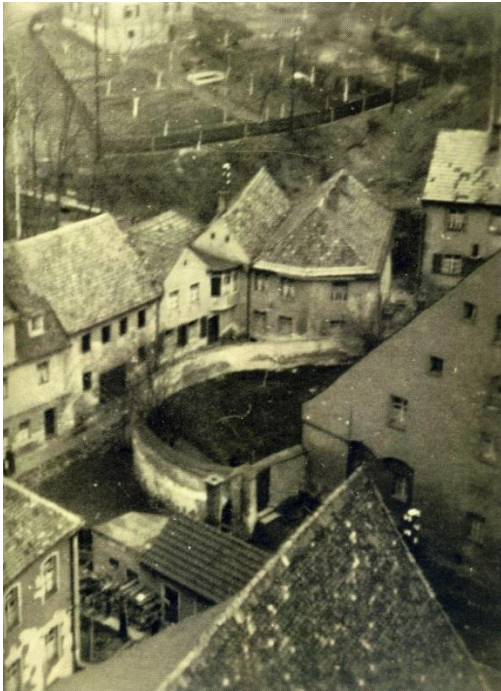


Bild 1956



Bild 1969

An der nördlichen Seite des Pfarrhofes, Hausnummer 254, bestand ein Gemüsegarten<sup>15</sup>. 1961 errichtet man an dessen Stelle ein Garagengebäude für vier Autos mit großzügiger Zufahrt<sup>16</sup>. Im Zuge dieser Baumaßnahme kam es zu einer Grenzberichtigung mit der Stadt, so dass heute die Spitzwegstraße hier breiter ist.



1966 wurde das Anwesen Marktplatz 12 abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt. Bei dieser Gelegenheit erfolgte eine Sanierung der Stützmauer zwischen den Anwesen Steiniger, Bregulla und dem Pfarrgarten.<sup>17</sup>

---

<sup>15</sup> Wie oben Liquidationsprotokoll

<sup>16</sup> Pfarrarchiv St. Jakob Akt 232/11

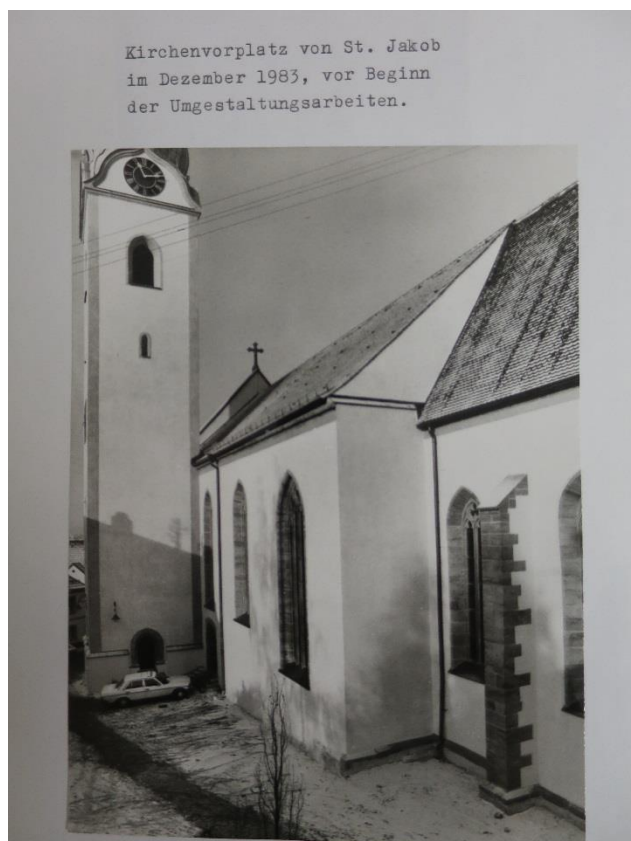
<sup>17</sup> Pfarrarchiv St. Jakob Akt 236/2



1970 erwarb die Stadt Schwandorf das Anwesen Nummer 203. Im Anschluss daran wurde das Gebäude einschließlich weiterer Teile der alten Friedhofsmauer abgebrochen und die freie Fläche als Parkplatz der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Heute ist hier der Spielplatz für die Kinderkrippe „Stadtwerge“.



Im Jahre 1983 begann mit der Außenrestaurierung der Pfarrkirche auch die Umgestaltung des Kirchplatzes. Zunächst wurden die Grundmauern der Kirche trocken gelegt. Dafür musste rund um das Gebäude ein etwa 1 Meter breiter Graben ausgehoben werden. Nach Abschluss der Arbeiten verschoss man diesen nur provisorisch.



Die eigentliche Umgestaltung begann im Frühjahr 1984.



... Danach wird das steile Gelände mittels Zwischenmauern, Terrassen und bequemen Treppen begradigt. ... Außerdem erhielt der Pfarrmesner nördlich des kupfernen Gartentürls einen kleinen Wirtschafts- und Geräteraum.



Während der Bauarbeiten stieß man im Bereich der Apsis etwa auf der Höhe des Fensters Hll. Georg und Sebastian auf ein unbekanntes Außengewölbe.<sup>18</sup>



Der Fundort wurde nicht näher untersucht, sondern ohne diesen zu beschädigen wieder verschlossen.

Während der Bauarbeiten ist man immer wieder auf Überreste von Bestattungen gestoßen. Diese Gebeine wurden zwar gesammelt und später wieder beigesetzt, dennoch kam es zu einer unliebsamen Überraschung.



<sup>18</sup> Pfarrarchiv Akt 238/03



Der Kirchplatz nach der Umgestaltung.

Die nächste Umgestaltung des Kirchplatzes begann 1989. Der Pfarrhof stand zur Sanierung an. In dem Gebäude entstanden der Kindergarten St. Jakob sowie Räume für die Pfarrei nebst einem Pfarrsaal im Dachgeschoss. Zur Vorbereitung der Baumaßnahmen mussten die Garagen in der Spitzwegstraße weichen. Im Garten des Benefiziums, Marktplatz 14, wurde dafür Ersatz geschaffen.





Die Sanierung des Pfarrhofes brachte jedoch noch weitere Veränderungen: Der Pfarrhof und das Kaplanhaus wurden durch einen Übergang miteinander verbunden. So konnte von der Spitzwegstraße her ein vom Kindergarten unabhängiger Eingang zu den Pfarrräumen geschaffen werden.

Durch Tauschvertrag konnte die Grundstücksfläche des Schwesterngartens sowie die Einfahrt der Spitzwegstraße von der Stadt erworben werden – Begradigung der Grundstücksgrenze. Die Fläche der abgebrochenen Garagen verwandelte sich in Besucherparkplätze und die verbliebene Freifläche wurde zwischen privatem Pfarrergarten und Kinderspielplatz aufgeteilt.

Im Jahre 1999 haben die Schulschwestern den Konvent in Schwandorf aufgegeben. Allerdings beanspruchten diese immer noch den im Lageplan eingezeichneten barocken Garten für sich. Nach dem Abzug der Schwestern haben die Kindergartenkinder diese Fläche nach und nach für sich erobert.

In den Jahren 2002 bis 2004 musste das Pfarrhaus saniert werden. Im nördlichen Keller des Gebäudes war die Pfarrbücherei untergebracht. Der Raum hatte einen separaten Zugang von außen, an der Nordwand des Gebäudes, nahe dem kupfernen Gartentürl. Die Bücherei verlegte man ins Benefizium, die Außentür und die westlichen Kellerfenster wurden zugemauert und dafür eine Rampe geschaffen, um einen barrierefreien Zugang zur Eingangstür des Pfarrhauses zu ermöglichen.

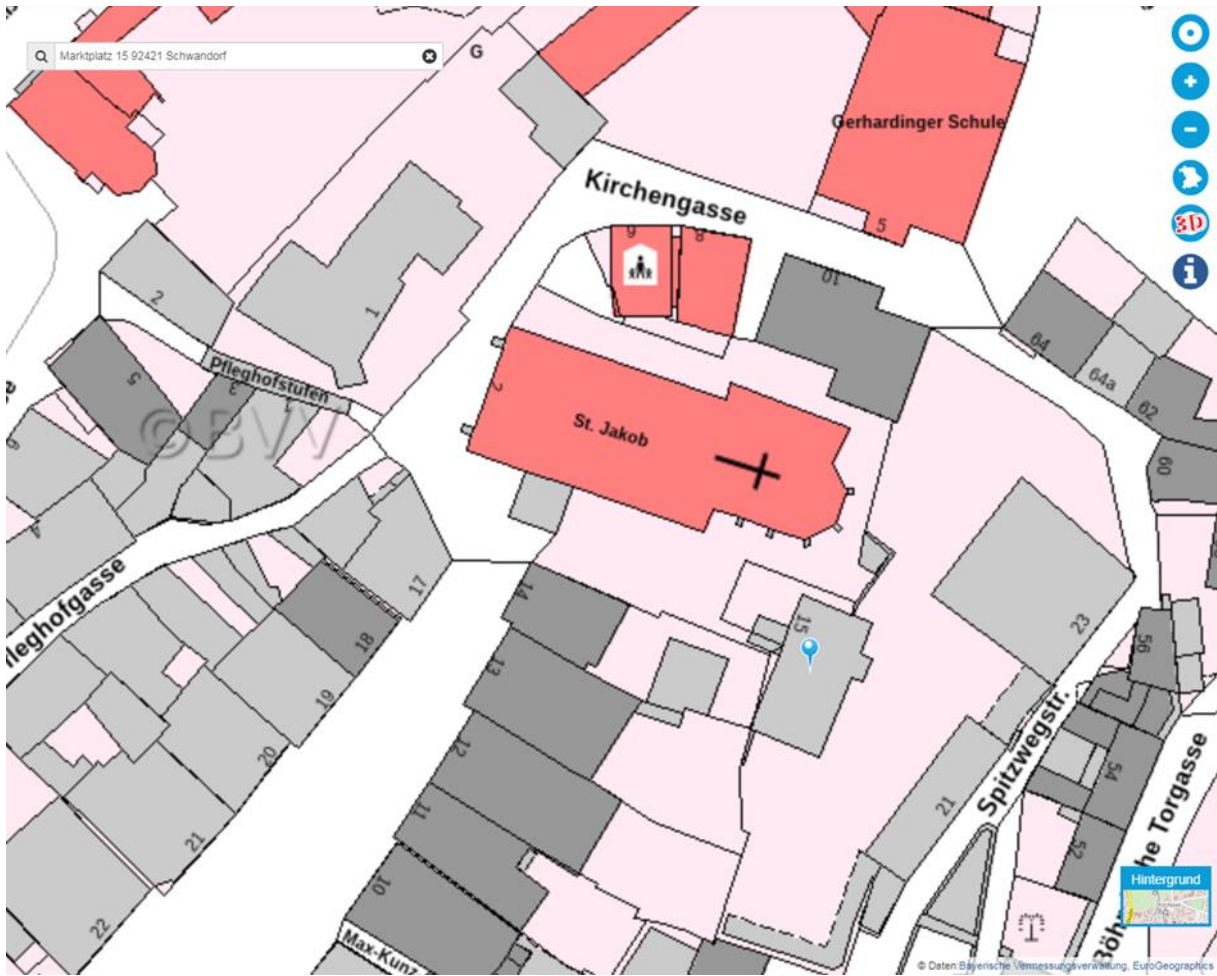
Ein weiteres Sorgenkind meldete sich 2003 wieder. Die Gartenstützmauer zu dem Anwesen Bregulla bedurfte einer Sanierung. Anzumerken ist dabei, dass in dieser Mauer ein Felsenkellereingang ist, der zwar nach wenigen Metern vermauert wurde, aber eigentlich eine Verbindung zum großen Pfarrerkeller hat. Dieser Pfarrerkeller besitzt seinen Eingang im privaten Pfarrergarten zwischen den Anwesen Spitzwegstraße 21, vormals Hausnummer 255 und dem abgebrochenen Dechantenstadel, Hausnummer 258.<sup>19</sup>

Im Jahre 2008 trennte sich die Kirchenverwaltung vom Mesnerhaus und verkaufte es an die Stadt Schwandorf. Damit war der Weg für den Kinderhort „Stadtzwerge“ geebnet. Im August 2013 wurde das Ott-Haus abgebrochen und umfangreiche archäologische Grabungen an dieser Stelle und im Keller des Mesnerhauses durchgeführt. Dabei wurden wie erwartet zahlreiche Gräber gefunden. Eine Ansammlung besonders vieler und wenig sorgfältig bestatteter Personen in der „letzten Ecke“ des ehemaligen Friedhofes lies die Vermutung aufkommen, dass es sich hier wohl um Personen handeln könnte, die an der Pest verstorben sind.<sup>20</sup> Im März 2015 ging der Kinderhort in Betrieb und damit war auch die Außengestaltung mit Neupflasterung zum nördlichen Seiteneingang der Kirche sowie der Ausbau der Kinderspielfläche abgeschlossen.

---

<sup>19</sup> Bernhard Häck: in Beiträge zur Archäologie in der Oberpfalz Band 3, 1999, Seite 469 Hier: Vermessungsplan des Pfarrkellers mit nicht erforschten, da verschlossenen Gängen Richtung Westen

<sup>20</sup> Mittelbayerische Zeitung vom 8.11.2013: Skelettfunde deuten auf alten Friedhof hin, und: mündliche Mitteilung von Melanie Zobl, Grabungsleiterin



Nachfolgende Bilder alle vom 4.9.2020



Kirchhof – Zufahrt vom Marktplatz zwischen Turm und Benefizium





Südlicher Seiteneingang mit Eingang zum Kirchturm



Ehemaliger Eingang zur Kirche unter dem Herz Jesu Fenster, Missionskreuz





Neues Pfarrhaus gebaut 1963



Garagen vom Pfarrhaus, gebaut in den Garten des Benefiziums





Grünanlage mit Sitzbank, dabei das Turmkreuz von 1913



Kupfernes Gartentürl, Verbindung zum Kindergarten, rechts der verschlossene Eingang zur Pfarrbücherei, jetzt Grünanlage vor dem Pfarrbüro.





Wirtschaftsgebäude für den Pfarrmesner



Verlauf der alten Friedhofsmauer, aufgenommen vom kupfernen Gartentürl Richtung Spitzwegstraße





Eingang zur Sakristei, darüber das Rußwurm'sche Oratorium, welches von 1907 bis 1999 teilweise Hauskapelle der Schulschwestern war, rechts Konventgebäude



Konventgebäude mit Anbau von 1712 in den ehemaligen Friedhof hinein



In Ocker das ehemalige Mesnerhaus und in Grün das vormalige Ott-Haus



Nördlicher Seiteneingang, am Verlauf der Gartenmauer der Kinderkrippe kann man erkennen wiehoch der Höhenunterschied zwischen Kirchengasse und altem Friedhof war.





Von Grund auf neu errichtetes Gebäude, vormals Ott-Haus in Grün, der Garten – Spielplatz davor ist die Fläche des abgebrochen Hauses Nummer 203





Von links: Konventgebäude, an der Putzausbesserung über der Haustür kann man den Verlauf des ehemaligen Übergangs zur Schule erkennen, Mesnerhaus, Ott-Haus





Pfarrhof mit Parkplatz







Konventgebäude mit dem von den Kindern erobertem „barocken“ Schwesterngarten



Ehemaliges Kaplanshaus, rechts das neue Pfarrhaus, der ehemalige Wirtschaftshof, jetzt Spielplatz





Überbau zwischen Pfarrhof und Kaplanhaus, vormals Standort der Pieta und des Springbrunnes







Privatgarten des Pfarrers, vorher Dechantenstadel sowie Kuh- und Hühnerstall



Mauerrest vom Kuh- und Hühnerstall, jetzt Gartenmauer zum Anwesen Bregulla





Mauerrest vom Dechantenstadel, jetzt Wandelgang im privaten Pfarrergarten



Südfassade vom Pfarrhaus





Nördlicher Eingang zum Pfarrhof, jetzt Kindergarteneingang von der Spitzwegstraße aus, vorher Gartentür des Pfarrhofes





Eingang von der Spitzwegstraße zu den Pfarrräumen, die alte Stützmauer blieb beim Umbau erhalten



Blick von der Spitzwegstraße zum Pfarrhaus, Benefizium und Pfarrkirche



Spitzwegstraße, ehemalige Zufahrt zum Dechantenstadel, darüber die Dachspitze vom ehemaligen Kaplanhaus, die Gartenmauer ist der erhalten gebliebene Rest vom Dechantenstadel